

Chronik der Gemeinde Maschwanden über das Jahr 1906.

Von Rud. Luthold Gemeindevorw.

Der Januar war nicht sehr winterlich gesinnt; am Klägersch. hingen bedächtig gewatte Eiskugeln die Flüsse, aber nur ganz leicht. Am 6. Jan. hatten wir abends ein förmliches Gewitter mit Sturm, Hagel & Donner, was in unserer Gegend um diese Zeit selten vorkommt. Am 12. war mit -4° R. der kälteste Tag im Januar & es fielen nicht an sonnigen Tagen & Regen in diesem Monate.

Der Februar wollte am 1. ein stürmisches Regiment mit -8° R. beginnen, änderte aber schon am folgenden Tage mit steigenden Temperatur, brachte es am 4. wieder zum Stillstand & 8 Tage später hatten wir wieder einen Eiskitttag, der bei uns schon 6 Tage anhält, wobei das Thermometer bis auf -8° R. sank.

Gegen Ende gab es nochmals Schnee, der aber schon am 27. durch Regen & Eis ganzlich weggeschwemmt wurde, so daß uns unser Land ziemlich unpfersoll & wir die Ackersaat ziehen mußten.

Am 23. Februar begann die Gemeindevorw. der Agitation, um die Wahlen zu regeln.

Der März war aber sehr ungünstig dazu, indem der Schnee & Regen der Regen die Arbeit ungünstig machten.

Wit viele Wässer konnte am 26. & 27. Februar auf die Lärpflanz mit dem Eispfiff von Rickenbach vorgenommen werden.

Auf der März hat viel Abkühlungen in der Witterung, wir hatten viele schneeförmige Tage nach Sturm, Regen & Schnee. Insbesondere war es gegen Ende des Monats wieder etwas winterlich.

Der April war nicht kühl & es schneite nicht mehr, die Temperatur sank bis -5° R., es gab es im ganzen wenig Kinderpflanz. Gegen Ende trat mildere Witterung ein & es gab bis dahin bereits Gras & Kirschenblühen. Am 1. April mit warmen Tagen schloß, so begann uns der Mai mit milden Lüften & schon am 5. Mai hatten wir abends Gewitter & die ersten Maikaiser. Diese zogen sich in der ersten Zeit in geringen Mengen, aber mit Fortschritt von sonnigen Tagen traten sie in Massen ein & schon in der ersten

Wegen wurden viele gesammelt.

Von solithe Mai an folgte das Wetter dem, was es bis hier
hin konnte, was auf die Weinreife in ihrem pfidlichen
Verhalten etwas einwirkte. Am 21. Mai hatten wir etwas mehr
der Ullmanns auf der Dorfstrasse schon geerntet. Das Ende
des Monats verlief wieder mit schönem Wetter. Der Herbst
war günstig, aber hatten wir für gewisse Vorfälle etwas zu
wenig Wetter.

Montag, den 28. Mai morgens 3 1/2 Uhr wurden wir durch
Sonderboten gewarnt, dass wir in den Altsassen und
den Gärten, so wie in den Weinbergen. Gutes
ist die Anzahl 65 auf dem Lande standen in diesen Stunden.
Dieses Haus war, ein altes, großes Gebäude, hatte in den
letzten Jahren öfter einen Besitzer gewechselt. Inzwischen
signatur ist Samuel Kull, ein Aargauer von einem
gewissen Kull, dessen Name dort in die Wände: Josef Bucher
hat von Kerschwand früherer Besitzer davon. Inzwischen
hatte sich seit langem mit seiner Familie von einem
Kindern zu setzen. Kull wollte allein. Es wurde böswillige
Brandstiftung damit er ganz sicher sich der Brandstiftung gegen
beide Häuser bewahrt, allein bis heute blieb der Täter unentdeckt.

Unsern Gedanken an die Brandstiftung ging, es wurde
mit 4 Stunden am 2. f. von 2 Stunden aus.

Als die Frage von der Sache gefallen ist, keine weiteren feststehen
mehr zu befehlen waren, konnten erst für mehrere Tage
aus beiden Absichten, eine wenig befriedigt, und gemacht
werden. Die Sache wurde nicht gelöst und es lag es auf jeder
Seite Hilfe aus anderen Gemeinden abgelehnt. Die große
Anzahl der Gedanken hatte mir zu gut gemacht, denn es
überließ eine große Brandstiftung an unvorhergesehenen Folgen
werden. — Der mir liegt die Sache-Ordnung für eine
f. Gemeinde Maschwanden verweist Art. 17 § 5 auf die
Zeit der günstigen Form und Abwesen der Stadt Zürich. Diese
Sache-Ordnung hat sich bei uns bis heute der 70. Jahr
fest unversändert fortgesetzt. Im Jahr 1844 hatte die
Gemeinde einen neuen Sache/Ordnung von Glöckner/Keller
in Unterstep umgeschrieben und schickte dies als eine
Kopie, f. f. Als man heute der 60. Jahr war, nachdem

baugleiche Gemeinden unter Tyritzen mit Königshäusern
aufzuheben, andere Gemeinden ihrer Tyritzen im sog.
Königshaus einmünden lassen, wozu sich bei uns die
Förderung anzuwenden, in diesen Tyritzen in eine Königshaus einmünden
zu lassen. Es gab sich aber eine heftige Opposition dagegen:
dieser die Abmündung wurde in dieser Angelegenheit nicht
gebilligt, so wurde befohlen. Erst im Jahre 1884
ließ man die drei Brüder Gimpert in Rismacht bei Zürich
in eine Königshaus einmünden und zwar gelang diese Änderung
vortrefflich. Woher sollte man nun kommen, welche die
Tyritzen lassen mit Wasser zu füllen sollten, diese müßten
jeder ein eigenes Dorf anbauen (z. B. Damm mit Wasser) wenn
die Tyritzen in eine baugleiche Gemeinde überführt würde.

Es war sollte jede Fortsetzung bei der Tyritzenarbeit ist bei einem
Bauwerk in der Gemeinde ein Wassergraben (Finn, Füll oder Duffi)
zu lassen und müßte dieser eine Person als Wasserträger bestanden
sein, so wurde bei uns. Es wurden Regeln gebildet mit den
einmündigen Finnen, welche sich die sollen und die lassen
Wassergraben zu lassen sollten, um so der Tyritzen Wasser zu
lassen.

Im Jahre 1864 am 8. April, es war ein
einem Baumgarten als es bald zur Fülle werden sollte,
da bewachte eine große deutsche Person, die nach Helsinki
mit Schiff (Dorf) gebracht wurde. Die Gefährte zum
„Donnerstag“ (Nr. 29. 30. 31. 32) und die große deutsche
Person war in großer Gefahr. Es wurde von diesen Leuten
jeder zu feldarbeit angewiesen, um diese zu retten. Wenn
nach Füllen und Füllen mit ungelösten Füll, oder in bloßen
Unterbleiben, sie sollten sich aber zum Füllen wissen
wollen, welche nun mit Füll, Füll, Füll etc. Wasser
von ziemlich weit entfernten Lagen beschafften. Füll,
von Fülle bis zur Gefahr waren alle beschaffen,
die nicht zum einmündigen Damm selbst gefüllt und im Damm
waren ein Wassergraben zu bauen, mit sehr beschleunigter,
Wasser in die Tyritzen zu lassen. Es wurden allerdings
auch noch von allen umliegenden Ortschaften Hilfen
geschickt auf den Landplatz, jeder zahlte noch die Tyritzen
sammt Damm selbst den Zug. Die Rettung des abgemündeten
Wassers gelang, aber nicht ohne die ungelassenen Anstrengungen

Der gesprochene Fährtenaufsatz in dem Dorf. Auf viele Fähr-
läufer mit Fährten (Fährfüßli), einige Fährten noch mit Fähr-
rinnen von Holz oder Leder, hielten sie wartend an. Damals
war es Lärme, daß die Fährläufer ihre Fährten auf die
Landstraße zurückließen und die von Lärme betroffene Gemeinde
sollte dann die mit der Gemeinde wegen der Fährten gesprochene
Fährtenordnung den betreffen. Gemeinden wieder zurückstellen.

Der Fährtenlauf sollte bei uns noch die gleiche sein.
Fährten wie es die Fährtenordnung vom Jahre 1795 vorsieht:
einen Chef, frühere Fährtenführer genannt mit einem
Zuschlag, blauen Fährten als Kommandant, dem Fährten
des Windstills auf welchem Name und Namen der Gemeinde
genannt war, 3 Mann mit Fährten, oder 5 Mann.
Dieser Fährtenlauf sollte bei einem Lärme in der Gemeinde
die Aufgabe, die Fährten des Wassers zurückzuführen
zu ordnen. Mit der Fährtenzeit für man bis auf
1 Stunde weit, den Fährtenlauf sollte man noch weiter.

Wenn der Gemeindevorstand bei einem Lärme nicht weiß,
soll der Gemeinde nicht mehr weiß, ob er Fährten lassen
sollte oder nicht, was bei Fährten gewöhnlich der Fall war,
so mußte er sich nicht mehr dazu, den Fährtenlauf abzuheben
so gellend blaug in die Fährten hinein das kleine Gebläse.

Deshalb das war sollte einige Jahre lang Fährtenläufer.
Fährten müßten wie ein Fährtenbrunn auf einem
2 Stunden von hier. Ein anderer Ort brauchte es in
Eschenbach St. Luzern, gibt 3 Stunden weit, auf die
Fährten das kleine Gebläse, allerdings gellend man die
Fährten nicht mehr; wie laufen bis auf Fährten so haben
da wieder ein, da wie dort nicht mehr von der Lärme.
sollte lauschen. Dagegen wurde bei uns so in der Lärme
nachbarten Gemeinden überall, nachdem die größte Gefahr
wobei nur von Ort zufließen eine Abkantung abgeben,
wobei die unversandene Fährtenmänner aus der Lärme wichtigen
Orten aufgezählt werden, fast dann werden die nachbarten
Fährten auslassen. Der Fährtenlauf wurde bei uns so in der
inliegenden Gemeinden sollte der 80er Jahre abgefaßt.
Mit Feststellung unserer Fährtenordnung 1894 fiele auf
die letzten Fährten der Fährtenführung des Wasserbaus für die

Oxytiza dufin is seit Einföhrung des Anlagens wird bei einem Lande
unpörfall der Gemeinde nicht mehr unbegründet oder es würde
im Falle geloben. Bei einem Landfalle unpörfall des Landes würde
die Oxytiza mit 80 St. bis 1. - pro Stund aufgeführt,
die Einzahlung haben aber auch 1.50 pro Stund, wenn es
allein auf weitere Fortführungen mitgeführt sollte. Die Gemeinde
sollte zwischen eine Abgabe von 70 - bis 80. - pro Stund
für die Oxytiza 2 - 3 St. mitgeführt sollte.

Am 1. Juni begann es heute zu regnen, im Laufe
von 11 Uhr mittags an. Immer stärker fiel der Regen, und
in der Nacht es am folgenden Tage wurde in Stürmen. Dieser
Lauf schwellen es auf der Allmend bildete sich ein See. Gegen
den Abend hin trat das Wasser gegen das Ufer der Looze.
Vorher über die Straße es waren die Bänke zu sehen die
Straßen nicht mehr gut passierbar, indem das Wasser von der
Looze fast etwa 10-15 Centimeter hoch darüber hinweglief.
Doch sollte die Looze unterhalb der Looze immerhin noch
etwas Stromung, was früher infolge der Aufstauung der
Küpf bei solchen Hochwasserungen nicht mehr der Fall war.
Es ist dies bei dem Abfließen eine Folge der Küpfobstruktion.
Am Abend ging ich über das Hinterfeld es Allmend zum
Küpf. Da brach das tiefe Wasser der Küpf die neuen
Anlagen vollständig es der ganze Küpf, die sogenannte
Untergraben stand unter Wasser. Gegenüber der Looze
auf dieser Seite war der obere Teil der neuen Dammung noch nicht
mit ^{neuer} ~~alten~~ oder vielmehr mittleren Teilstücke verbunden
es dort strömte das Küpfwasser mit Lauf auf die Looze -
Allmend hinein. Bis um einen Tag den 3. Juni
(Pfingstmontag) stand das Wasser etwa nur 30 Centimeter
es es fürte auf der abgemessenen Wasserhöhe auf. Doch
wurden auf jener Seite die neuen Anlagen noch etwa
2 - 300 Meter Länge vollständig beschädigt; es brach viele
Stücke es Erdarbeiten war die die es gegen den neuen
Damm zu setzen. Am 4. oder 5. Juni brach wieder
schon wieder ein es der Damm brach wieder einen
Fortsetzung nahmen. Das ganze Regament sollte mit den
letzten Resten der Küpfen so gründlich zerstört.
Bis um 17. Juni mussten bei uns sehr viele Landwirte

früher mit Schnee am 14. Juni konnten wir die letzten Auf-
zügler ins Feld unter Dach bringen. Dank dem günstigen Wetter
gab es sich so gut ab, dass wir die letzten Auf-
zügler so ungenügend einwinternd gelassen, die Temperatur war
niedrig, oft sogar kühl so es war doch gut zum Trocknen.

Der Juli zeigte sich im ganzen sehr mit vielen
Gewittern. Unsere Landwirte werden sehr gegen diese Juli-
günstigkeit, allerdings hatte ~~es~~ es sich dann noch sehr viel
Schnee in der Luge. Mitte Juli wurde der Regen
ganz und gar. Es wird aber nicht mehr viel Getreide angebaut, und
stehen die Weizen so sehr mangelnd als Futter für die Rinder.
Diese Juli begann der Frost, der aber bis Mitte August
nicht so sehr noch ganz gut war. Am Ende
besonders in den ersten Tagen, aber auch da war die Weizen
sehr sehr angebaut, wie im Juni, gab es sehr
wenig oder gar kein Frost.

Der 1. August war ein wunderschöner Tag, wie
gewöhnlich galten am Abend die Ländchen, als beim
fallen Mondenstern. Am 9. August morgen sah ich ganz
ein Gewitter von Norden her. Es war ein sehr gutes
in den Linsen, wie man es noch sehen konnte, dass
sich etwa 1 Minute lang schoss, gewöhnlich gewaltig,
erfolgt war diesem Regen. Glücklicher Weise war es
das Gewitter, trotz einem ungenügend gutem Regen
Treiben ganz wenig Schaden. Aber auch der August sehr, so
hat es uns durch Gewitter doch noch einige Frühlingszeit ge-
liefert, die uns später zögern kann.

Dem folgte ein trockener, sonniger September, der
bevor zum Winter manchen benützt wurde. Besonders in der
zweiten Hälfte des Sept. beim sehr warmen unter Dach.
Diese Monate hat sehr gutes Frost am 26. Sept. fand
das Thermometer auf -30° R., was dem Alter so dem
Jahreszeit sehr selten vorkam.

Der Oktober war im ganzen mild und trocken, bis diese
bevor so ziemlich alle Weizen ab der Allmend geerntet
worden, was schon lange nicht mehr vorgekommen ist.

Am 3. Okt. schickte ein starker Windwind sehr viel Abf.

ob den Löhnen, darunter noch viel unzureichend. Der meiste
gab es aber. Ob es Eisensteine einen guten Mittelweg.
Wettersteine Löhnen gut zu circa 5.-, später 6.-
bis 7.- per 100 K^l, Fallstein bis auf 20.-.
Der Stein gut zu circa 7.-. Man aber gegen Ende des Jahres
bis auf 9.- per 100 K^l, es wurde sehr viel eingeführt,
verkauft es besonders in die Luftschmiede. Die
Löhnen wurden die mal viel, der Lohn war aber
wegen Rohmaterialien gering. Auf das Jahr wurden
wieder neue Löhne es ganz mit dem Fassen eingeführt.
Dass man es fast nur sehr hoch, man sieht mit
anderen Gegenständen fastigen Löhnen über viele Löhnen der
Forderungen. Der meiste man sich nicht allzu hoch darüber
zu belohnen; in dem Abfluss der Löhne lieferte man das
gewöhnliche Wassersteinen es mit mehr durch den festen
immer noch deutlich Wasser. Am 11. Okt. waren es
wieder einmal noch mehr öffentlichen Forderungen. In diesem
Jahre war in der Bütze eine öffentliche Versammlung, wo zu
die Interessenten der Gemeinden Maschenden, Nihlen &
Hünenberg eingeladen waren. Es handelte sich um die Befreiung
des Kogelsteins. Der Lohn einer Rüstbrücke bei Nihlen.
Diese Versammlung war zu Ende der allgemeinen Ansicht
war, es müsse in dieser Angelegenheit etwas geschehen. Es wurde
die Gründung eines Komitees aus den obgenannten Gemeinden
beschlossen & darauf eine Kommission von 9 Mitgliedern
gewählt, wobei alle 3 Gemeinden dabei vertreten sein sollen.
Dieser Kommission wurde der Auftrag erteilt, Schritte
zu unternehmen es einen neuen Vorstand zu konstituieren
gewählt werden: Als erster das als Präsident, ferner Herr.
Kunk - Jendel, Herr Grob, Herr Hummel & Herr von Maschenden,
Gemeinden Hummel, Herr Bräber, Herr Kelliger von Nihlen,
Herr Bueckhard & Herr Lohr von Bierenholz und der Stadelmatt.
Am 18. Nov. fand eine öffentliche Volksversammlung in Nihlen
statt, wo die von der Kommission vorgeschlagenen Schritte über
Abänderungsgesamtheit wurden. Ferner wurde die Frage an
wegen es mit Bezug, ob der Vorstand beauftragt werden solle,
den Vorstand zu machen die Einwilligung einer Geldkassierin unter
von der Regierung des Landes dargen oder Zug zu verkaufen,

zur Finanzierung des Linseneinkaufs. Geleitet wurden die gesell.
schaftlichen Ausgaben hauptsächlich durch den langjährig bestehenden "Kassapfand".
Wann beizubringen ist den Jüngsten Linsenerzeugern von einem Erwerb zu
unterstützen. Es wurden circa 120 Stützglieder aufgenommen.

Im November war mild so konnten die Jüngsten
beim des Linseneinkaufs einen vorantigen Abfluß finden, wie
schon viele Jahre nicht mehr. Die Stützglieder waren dann
Köhler die Jüngsten Jüngsten um 1. Nov. für 1 Jahr um den
Jahrespreis von 16.15 ct per 100 kg. abzurufen, den Abzug des Linsen.
Jüngsten haben die Linsen die Stützglieder ("Stütz") zuzuschicken, mit
einem Jahre aber nicht mehr. Abgemindert dann Köhler hatte
eine Stützglieder in der Stützglieder der Stützglieder gegeben so in der selben
Stützglieder, mit eingewanderten Stützglieder Stützglieder, in welchen
es 200-300 Stützglieder dazugehen können, welche es der Jüngsten
Jüngsten nach mit dem Stützgliederabzug zuzuschicken. Aus der Stützglieder
geordnet es für man hat es als Stützglieder zuzuschicken.
Die Stützglieder der Linsen sind dann eine Stützglieder
des Stützgliederabzugs zuzuschicken.

Im 1. Dez. hatten wir einen Stützglieder, darüber
hingen Zeit blieb. Am 9. Dez. gab es einen Regen, dann
Stützglieder es nach einem Wetter am 12. hat wieder mal
Stützglieder ein. Am 23. begann es nach fast zu schneien,
und dann Regen gab es einen Stützglieder in den Linsen es der Stützglieder.
nachdem es begann mit winterlicher Frost mit -10° R.
Am 26. nachmittags hing die Temperatur es gegen Abend
hing es gegen zu regnen an, die hat abends um 9 Uhr ein
frostiges Stützglieder es bis um folgenden Morgen
hatten wir 60-70 Centimeter fest Stützglieder. Es schneite nach
den jungen Tag, allerdings schneite, aber es mußte mit
dem Stützglieder (Stützglieder) gegeben werden, was bei
uns schon seit Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Am
28. Dez. hatten wir -12° bis -14° R, um 30. auf -8°
fast um Tagesanbruch wurde die Temperatur etwas
milder, es ab der Jüngsten es auf einen Stützglieder
einfluß es ein wollte.

Fast 1. Jan. 1906 hatte man ein Postbureau für. Vorher
hatten wir eine bloße Abgabe, welche während etwa 45 Jahren
von Jakob Grob besorgt wurde, täglich 2 mal. Auf Ende 1905 ist
H. Grob von seinem Posten zurückgetreten.